

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der 14. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kunst  
für den Frauen- und Jugendteil einschließlich Friseurlohn monatlich 80 Pf.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75 unter Kreuzband für Deutschland und  
Lehrerbildungsstellen 3.50 — Fremde inkl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14. II. Et. 3465.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Erpedition: Gr. Zwingerstraße 14. Et. 1769.  
Verlagszeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 20 Pf. Inzerate sind im  
Ausland 1/10 Ubr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
voraus zu bezahlen — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 281.

Dresden, Montag den 5. Dezember 1910.

21. Jahrg.

## Neue Aufgaben der Sozialpolitik.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik hat der jetzige Reichstag sich bisher ganz unfruchtbar gezeigt, und es ist immer noch fraglich, ob es ihm gelingen wird, die Reichsversicherungsordnung, das Heimarbeitsgesetz, das Gesetz über die Arbeitsämter und die angekündigte Privatbeamtenversicherung noch vor Abschluss zu verabschieden. Die Unternehmerorganisationen der verschiedensten Richtungen, Zentralverband der Industriellen, Hanfverband, Deutscher Handelstag usw., haben es an Versuchen nicht fehlen lassen, jeden Fortschritt der sozialpolitischen Gesetzgebung zu verhindern. Die Bestrebungen dieser Organisationen, die Industrie vor neuen Belastungen zu schützen, was ja besonders auch der Hanfverband als seine Aufgabe betrachtet, richten sich fast ausschließlich gegen die Sozialpolitik. An Anstrengungen wird es also fernerhin nicht fehlen, jedes sozialpolitische Gesetz zu vereiteln oder es so zu gestalten, daß es völlig wertlos wird.

Gleichzeitig aber treten immer neue Aufgaben der Sozialpolitik von höchster Wichtigkeit und dringender Notwendigkeit in die Erscheinung, und dies erfordert, daß der Kampf gegen die Gegner des sozialpolitischen Fortschritts mit erneuerter Kraft und größter Energie geführt werde.

Der furchtbaren, verheerendsten Seuche, der Lungentuberkulose, mit Recht eine Proletariatskrankheit genannt, ist durch die bisherigen sozialen Maßnahmen nur wenig Abbruch getan worden. Noch weniger konnten die bestehenden sozialen Verhältnisse den völligen sozialen und moralischen Verfall Hunderttausender verhindern, jene furchtbaren Lebensverhältnisse, die als Trunksucht, Prostitution, Vagabundage und Verbrechen zum Ausdruck treten. Dieses große soziale Elend wie auch die Tuberkulose haben zwar ihre Wurzeln in den wirtschaftlichen und sozialen Zuständen, die mit der kapitalistischen Produktion aufs engste verknüpft sind, aber innerhalb der Grenzen, die in der kapitalistischen Gesellschaft der sozialen Reform überhaupt gesetzt sind, läßt sich zweifellos vieles gegen die genannten Schäden tun, wenn nur das nötige Verständnis und der Wille dazu vorhanden sind. Auch den Regierungen, Behörden, vor allem aber den Gelehrten kommt immer mehr zum Bewußtsein, daß in ihrem eigenen und im Interesse der gesamten Gesellschaft etwas gegen diese Uebel unternommen werden müsse.

In allen Teilen Deutschlands wurden in jüngster Zeit sogenannte Fürsorgestellen der verschiedensten Art errichtet: für Lungenkranke, Trunksüchtige, „gefallene Mädchen“, Jugendliche, Kinder usw. Aber schon dringt auch die Einsicht durch, daß diese Fürsorgestellen in ihrer jetzigen Art unzulänglich sind und eine reichsrechtliche Regelung erfordern, wenn sie wirksam sein sollen.

Die Forderungen, welche nach dieser Richtung hin an die Reichsgesetzgebung zu stellen sind, müssen in erster Linie lauten: Schaffung eines Reichsfürsorgeamts, sodann eines Gesetzes, das die soziale Fürsorge für Kinder regelt. Ein solches Gesetz muß vor allem die obligatorische Einführung des Schulartzweises und der Schulspeisung in allen Volksschulen erstreben. Ohne diese Einrichtungen ist in der heutigen Gesellschaft der Kampf gegen Tuberkulose, Trunksucht, Prostitution, Verwahrlosung, Verbrechen völlig aussichtslos. Ein solcher Kampf erfordert aber auch große Mittel und ein einheitliches, planmäßiges Vorgehen. Das Reichsgesetz muß daher auch die Aufgabe haben, die Aufbringung der nötigen Geldmittel, die Selbstverwaltung der Fürsorgestellen und die Einheitlichkeit des Vorgehens zu regeln.

Die Fürsorgestellen sind bisher zum größten Teile von den Gemeinden errichtet, verwaltet und unterhalten worden. Daneben bilden sich aber auch Fürsorgestellen als neue Selbstverwaltungen, die von Organisationen, Behörden und Privatpersonen gebildet werden. So werden die Fürsorgestellen für Lungenkranke in der Amtshauptmannschaft Trebsen-Mittstadt von Vertretern der Gemeinden, der Regierung, den Versicherungsanstalten, Krankenhäusern und von den genannten Privatpersonen verwaltet und von den genannten Stellen mit Mitteln versehen. Die Aufgabe der Fürsorgestellen ist die von dem Uebel befallenen Personen im Bezirke zu ermitteln und ihnen zur körperlichen, geistigen oder sozialen Befundung zu verhelfen. Das ist eine sehr begrüßenswerte Aufgabe. Aber wenn diese Fürsorgestellen vereinzelt bleiben und mit den geringen Mitteln arbeiten sollen, wie es jetzt der Fall ist, werden sie wenig auszurichten vermögen. Und ihre Tätigkeit wird auch bei besserer Ausbildung eine Sisyphusarbeit bleiben, wenn sie mit der Fürsorge nicht beim frühesten Kindesalter anfangen!

Nach der modernen Anschauung der medizinischen Autoritäten ist die Tuberkulose eine Kinderkrankheit, d. h. sie wird in der Regel im Kindesalter schon erworben. Mit Hilfe der sogenannten v. Pirquet-Reaktion — Hervorrufung einer Hautreaktion mittels des Tuberkulins — haben die Untersuchungen von Schulärzten in einem Falle bei 92 Prozent, in anderen Fällen bei 35 bis 70 Prozent der Volksschulkinder das Vorhandensein von Tuberkelbazillen entdeckt. Diese Kinder sind noch nicht krank im klinischen Sinne, aber bei mangelhafter Ernährung oder Schwächung des Körpers durch andere Krankheiten und dergleichen fallen sie leicht der Schwindsucht zum Opfer. Eine gute schulärztliche Behandlung, Schulspeisung, Ferienberpflegung sind die erprobten Mittel, um

diese Kinder vor der Schwindsucht zu bewahren. Die schulärztliche Untersuchung ermöglicht aber auch erst die Entdeckung des Krankheitsherdes, von dem aus die Übertragung der Bazillen auf die Kinder ausgeht. Auf eine Mitteilung des Schularztes hin kann die Fürsorgestelle die Eltern der betreffenden Kinder, eventuell auch Schulsportler, Hausbewohner usw. untersuchen lassen und für Heilung der Kranken und Unterstützung der Bedürftigen sorgen. Ohne das Schularztwesen und die Schulspeisung sind daher die Tuberkulose-Fürsorgestellen von geringem Werte.

Das gleiche gilt auch für die Fürsorgestellen für Alkoholtränke und die Zentralstellen für Jugendfürsorge. Die Trinkerheilstätten haben deswegen einen so geringen Erfolg aufzuweisen, weil die Trunksüchtigen zu einem Teil aus Geisteskranken bestehen, die einer Irrenanstalt überwiesen werden müssen, zum andern Teil aus Psychopathen, aus geistig Minderwertigen. Immer mehr befestigt sich aber auch die Überzeugung, daß der geistige Defekt der Trunksüchtigen von früherer Jugend an besteht, meistens erbt, und daß er nicht die Folge, sondern die Ursache der Trunksucht ist. Die Verwahrlosung der Kinder hat ebenfalls ihre direkte Ursache in einem geistigen Defekt der Eltern und der erblichen Belastung der Kinder. Epilepsie, Hysterie, Neurasthenie, Syphilis, Alkoholismus und andere schwere Nervenkrankheiten — alles Krankheiten, die aus den schlechten sozialen Verhältnissen heraus entstehen — betreffen diesen Zustand. Es steht aber wissenschaftlich fest und ist praktisch erprobt, daß diese geistigen Krankheitszustände, die auch durch Kinderkrankheiten, Unfälle usw. erworben werden können und die einen so großen Anteil haben an dem großen Umfang des Verbrechertums, der Prostitution, des Landstreichertums usw. im Kindesalter durch eine häusliche ärztliche Pflege, pädagogische und therapeutische Behandlung und besonders durch eine sachgemäße Ernährungstherapie geheilt, die Kinder zur vollen körperlichen und geistigen Befundung gebracht und damit zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft gemacht werden können. Deshalb ist die obligatorische Einführung des Schulartzweises und der Schulspeisung die erste Vorbedingung einer sozialen Jugendfürsorge und des gesamten Fürsorgewesens überhaupt.

Es ist klar, daß diese Maßnahmen, die heute von vielen Medizinern, Pädagogen verlangt werden und die einzeln und im Kleinen bereits Eingang in die Praxis gefunden haben, nur wirksam durchgeführt werden können durch eine reichsrechtliche Regelung, auf die in nächster Zeit hingearbeitet werden muß.

## Wer anderen eine Grube gräbt...

Justiz gegen Bar. — „Kein jüdisches Abzahlungsgeschäft.“ — Vorsicht in der Wahl der Eltern!

Aus der Moabitier Prozeßverhandlung wird uns geschrieben:

Es war ein Augenblick stärkster dramatischer Spannung, als am Sonnabend nachmittag der Kunstmalere Weidemann, einer der Angeklagten im Moabitier Kriminalprozeß, vor die Schranken trat. Mit lebhafter Stimme und eindringlicher Sicherheit erzählte der kleine, sorgfältig gekleidete und sympathisch aussehende Herr seine wunderbaren Erlebnisse, und je mehr er erzählte, desto mehr wuchsen das Entsetzen und die Erregung am Richteramt, auf der Verteidigerbank, im Zuschauerraum.

Am 2. Oktober, erzählte Weidemann, war ich mit ein paar Freunden im Restaurant. Die Krawalle hatten seit dem 29. September aufgehört, wir freuten uns, daß alles zu Ende war, und dabei trank ich, der ich das Trinken nicht gewohnt bin, wohl ein Glas Bier mehr, als ich vertragen konnte. Als ich dann auf die — völlig ruhige — Straße hinauskam, spielte sich ein Vorgang ab, dessen ich mich nicht mehr entsinnen kann, ich wurde deshalb zur Wache gebracht, gab dort meinen Namen an und wurde wieder entlassen. Später wurde mir vorgehalten, daß ich gesagt haben sollte: „Es ist eine Gemeinheit, was sich die Polizei alles erlaubt.“ Ein paar Tage nach diesem Vorfall wurde ich zur Untersuchungshaft geholt, in der ich drei Tage lang verblieb. Am 7. Oktober trat man dann plötzlich an mich mit dem Anerbieten heran, daß ich mich

als Sohn eines Kriminalbeamten durch Zahlung einer bestimmten Summe an die Unterhaltungsstelle der Polizei von dem Strafverfahren freimachen sollte.

Ich war von diesem Anerbieten außerordentlich überrascht. Es war auch nicht die Rede davon, daß ich mich wegen meines Betragens entschuldigen sollte, man verlangte bloß Geld von mir. Nach einigen Tagen wurde ich nun in dieser Sache zum Kriminalkommissar Ruhn geladen, in dessen Zimmer ich einige Stunden warten mußte. Als der Herr Kriminalkommissar eintrat, wandte er sich an mich sofort mit der Frage: „Nanu, wollen Sie nun berappen?“ Ich versprach 10 Mark zu zahlen, dies war jedoch zu wenig, und schließlich erklärte ich mich zur Zahlung von 25 Mark bereit, legte aber dem Herrn Kriminalkommissar auseinander, daß ich, durch die Unterhaltungsstelle schwer geschädigt, nicht den ganzen Betrag sofort erlegen könnte, ich würde also erst 10 Mark bezahlen und die restlichen 15 Mark erst später. Darauf jagte Herr Ruhn: „Nein, jüdische Abzahlungsgeschäfte

machen wir nicht! Dann nimmt das Verfahren eben seinen Lauf.“ Und so, ichloß Herr Weidemann, bin ich hier.

Kurz nach der Abgabe dieser Erklärung, die sich durch die Verlegenheitswürde der beiden Staatsanwälte, die Antworten der Verteidiger, die Unterbrechungsversuche des Vorsitzenden äußerst lebhaft gestaltete, ichloß die Sitzung im Zeichen allgemeiner Verwirrung. Den ihm umdrängenden Journalisten erzählte dann Weidemann noch manche pikante Einzelheiten seiner festsamen Erlebnisse, die er, vom Vorsitzenden gehindert, nicht hatte vorbringen können. Die interessanteste davon ist die folgende:

Vor der Verhandlung mit Herrn Ruhn hatte noch eine andere Vernehmung durch den Kriminalkommissar v. Behr stattgefunden. Auch hier schon war von einer Geldpönde die Rede. Als nun Weidemann, wie später wieder bei Kommissar Ruhn, sich zur Zahlung von 10 Mark bereit erklärte, sagte Herr v. Behr zu ihm: „Nanu, was glauben Sie denn, was Ihnen passiert, wenn Sie vor Gericht gestellt werden! Und da wollen Sie nur mit 10 Mark davonkommen?“

Als die Verteidiger zu Beginn dieses Prozesses ihre Haftentlassungsanträge stellten und mit Argumenten der Menschlichkeit und Gerechtigkeit ausführlich begründeten, trat der Staatsanwalt Steinbrecht ihnen entgegen mit der Begründung, es seien in Preußen ganz fürchterliche Dinge geschehen, ein ganzer Stadtteil habe sich im Kriegszustande befinden und sämtliche Angeklagten hätten die schwersten Strafen zu erwarten. Als Herr Steinbrecht so sprach, hatte er aber bereits folgenden Brief an den Polizeipräsidenten geschrieben:

Bei Stellung des Strafantrages ist es anscheinend dort nicht bekannt gewesen, daß der Vater Weidemann im Polizeipräsidium als Kriminalbeamter angestellt ist. Ich möchte darauf hinweisen, daß der bisher unbestrafte Weidemann, wie dies die Ermittlungen ergeben haben, infolge seiner Trunkenheit sich zu der Beleidigung hat hinreißen lassen. Viel leicht dürfte es angebracht sein, Weidemann zu veranlassen, sich wegen seines Betragens zu entschuldigen und ihm nahezuweisen, einen Geldbetrag an die dortige Unterhaltungsstelle zu zahlen. Sollte Weidemann dieser Aufforderung nachkommen, so stelle ich anheim, den Strafantrag wegen Beleidigung zurückzunehmen.

Wie der Herr Staatsanwalt die Tatsache, daß er einen solchen Brief geschrieben, mit seiner Erklärung, sämtliche Angeklagten hätten die schwersten Strafen zu erwarten, vereinbaren will, ist ein Rätsel, das zu lösen ihm überlassen bleiben muß. Gelegenheit dazu, wird sich ihm ja wohl noch bieten, denn der Fall Weidemann wird aus der öffentlichen Diskussion nicht so bald verschwinden. Zeigt sich doch auch hier wieder, daß in der preussischen Justiz mit verschiedenen Maßstäben gemessen wird. Man fragt nicht „ohne Ansehen der Person“: „Was hat der Angeklagte getan?“, sondern man fragt zu allererst: „Was ist der Vater des Angeklagten?“ Dann: „Wie ist die Geminnung des Angeklagten?“, und je nachdem, wie die Antwort für den Fragesteller befriedigend oder unbefriedigend ausfällt, wird der Angeklagte entweder mit Samthandschuhen angefaßt oder von der gepanzerten Faust geschüttelt. Die meisten Angeklagten im Moabitier Prozeß haben nicht mehr auf dem Kerkerhof als der Kriminalbeamtensohn Weidemann, trotzdem hat man sie wochenlang in Untersuchungshaft gehalten und hält sie zum Teil noch darin, da sie sich mit einem Vater von ähnlichen Qualitäten nicht auszuweisen vermögen. Ein Preuße kann in der Wahl seiner Eltern eben nie vorsichtig genug sein.

Natürlich bleibt das Verfahren, das man gegen Weidemann einleitet, trotz der geübten „Mäßigkeit“ auch in anderer Beziehung mehr als skandalös. Namentlich der Versuch des Kriminalkommissars v. Behr, durch Androhung schwerer Gerichtsstrafen vom Angeklagten einen möglichst hohen Betrag für einen privaten Zweck zu erzwingen und die klassische Rede von der „Hilfsleistung“ über jüdische Abzahlungsgeschäfte eröffnen tiefe Einblicke in die Intimitäten des preussischen Polizei- und Justizwesens. Armer Jagow (der gleichfalls seine höchste obigkeitliche Zustimmung zu diesem originellen Vorgehen gab), armer Steinbrecht! Es steckt doch viel Wahrheit in alten Sprichwörtern! Ja, ja, wer anderen eine Grube gräbt!

## Deutsches Reich.

Konservative Mittelstandszeitung.

Am Reichstag wurde am Sonnabend der Schwerinsetag zur Mittelstandszeitung benutzt. Die Wahlen sind in der Nähe, und die Konservativen suchen wieder einmal ihren Renommierhandwerker, den schlichten Pauli aus Potsdam, über die Not des Handwerks jammern und weinen. Die paar Konservativen, die zufällig im Saale anwesend waren, taten noch ein übriges und riefen Bravo, als Pauli erklärte, daß dem Handwerk geholfen werden müsse. Die Rede des konservativen Pauli wurde dann mit kleinen Abweichungen vom bisherigen Zentrumsgesprochenen Euler wiederholt und nachher wiederholten sie Hindel aus Einbeck und Ling aus Elberfeld, der erste ein nationalliberaler „Senator“ (Stadtrat), der zweite ein freikonservativer Mädchenkullehrer. Ling enthielt sich jeder Polemik gegen bürgerliche Parteien, teilte um mehr

umfassen

erzogen





Ernst Egers Schuhwarenhaus, Oschatzer Str. 32, Ecke Bürgerstr., wird bestens empfohlen.

# Trachau, Kaditz, Mickten und Uebigau.

Dienstag den 6. Dezember 1910, abends 9 Uhr

## Volks-Versammlung

im Gasthof zum goldenen Baum, Trachau, Leipziger Straße.

Tages-Ordnung:

### Der Kampf des Volkes um Fortschritt und Freiheit.

Referent: Redakteur Dr. Georg Gradnauer.

Freie Ausdrucks für jedermann.

Männer und Frauen des werktätigen Volkes, sorgt für massenhaften Besuch dieser Versammlung.  
Öffentl. politische Versammlung. Einberufer: R. Leuthold, Herblitzstr. 7.

# Gewerkschafts-Kartell Dresden

Mittwoch den 7. Dezember 1910, abends 8 1/2 Uhr

## Versammlung

im großen Saale des Volkshauses.

Tages-Ordnung:

1. Das Denunziantenwesen in den Staatsbahnbetrieben.
2. Der Unterstützungsfonds für Waisenausgesperrte.
3. Vereinsangelegenheiten.

Die Gästlisten von der Arbeitslosenabteilung sind umgehend an das Kartellbureau einzufenden.  
Der Vorstand.

# Möbel

Genossen Hildebrand  
wird dort infolge Ersparnis der riesigen Laden- und Lager-  
mieten der Großstadt bedeutend billiger.  
Permanentes Lager in Polster- u. Tischler-  
Möbeln, Stühlen, Spiegeln usw. usw.  
Jahrespreis wird vergütet. Lieferung frei ins Haus.  
Mehrjährige Garantie. Eigene Tischlerei u. Restaurierung.

## Naturheil-Verein im Plauenschen Grunde

Sonntag den 11. Dezember  
im Gasthof zu Niederhäslich

### 23. Stiftungs-Fest

Bestehend in  
Instrumental-Konzert,  
Rezitationen, Festrede,  
Theater und Ball.

Einlaß 5 Uhr. — Anfang 8 Uhr.  
Eintritt 30 Pf.

## Reichshallen

am Str. 18, 1 Minute vom Postplatz

Zugl.: Gr. Konz. u. Konzert.

## Zöpfe

in großer Auswahl, auch von dazu-  
gegebenen Haaren, werden billigst  
angefertigt. Richard Greer,  
Gr. Zwingerstr. 12, i. d. S. Konjum.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Massen - die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.  
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

# Zimmerer!

Im Vertragsgebiet Dresden beträgt die tarifliche Arbeitszeit jetzt bis 15. Januar 6 1/2 Stunden, beginnend morgens 8 Uhr und endend nachm. 4 Uhr. Diese Vertragsbestimmung ist genau wie alle anderen strikte zu befolgen und wir erwarten, daß Ueberschreitungen nicht mehr vorkommen. Wir erwarten dies um so mehr, weil sich jetzt schon wieder Arbeitslosigkeit in größerem Umfange bemerkbar macht. Der Zehls ellenvorstand.

### Bürger-Schänke

Palmstrasse 1 eine Minute vom Postplatz  
Jeden Dienstag von abends 6 Uhr an  
Grosses Gänse-Essen  
Nur Prima Prager Fleischgänse  
mit Rotkraut und Kartoffeln  
Nur grosse Portionen 4 65 Pf

### Ganz Dresden spricht von

Anfang 8 Uhr 90 Min.

## Tymian Thalia-Theater

Görlicher Straße 6 Linie 6 Ecke Luluenstr.

Stürmischer Beifall! \* Riesenerfolg!

Sonntags 11 bis 1 Uhr! Jeden Donnerstag 4 Uhr!

Fidelier Fröhshoppen mit Vorstellung. Nachm. 4 Uhr kleine Preise. Volles Abendprogramm.

„Damenkaffee“ mit Vorstellung. 20 und 30 Pf. Die neuen TTT-Vorgugsarten sind billig.

## Bäckerei O. Kirchhoff

Helgolandstrasse 12 (Oppellvorstadt)  
gewährt auf Backwaren aller Art  
8 Prozent Rabatt!  
Gebirgsforderungen voll und ganz bewilligt!

## Edmund Weigel, Grossenhainer Strasse 127.

Laubsäge- und Werkzeugkasten, Wringmaschinen, Küchenwagen, Badewannen, Waschwannen, Wärmflaschen, Schlitten, Schlittschuhe, Plattloken, Plättbretter, Lampen und alle Küchengeräte.

12 M. Musikinstrumente aller Art  
Sprechapparate staunend billig  
Schallplatten 75 Pf., 1.50, 2, 3 u. 5 M.  
Friedrich Adam, Dresden-A  
Ziegelstrasse Nr. 4 Ziegelstrasse Nr. 4

## Hut ab

vor der unübertroffenen Margarine-Marke

# Solo

welche in allen Verwendungsarten feinste Butter

ersetzt, aber wesentlich billiger ist. Ein einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung.

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

## Rheinperle

den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Außen Fabrikanten: Noll, Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H. Goch (Rhd)

## Zigarren

als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt in Ristchen b. 1.50 an

## Bauer, Radeberg.

## Golde Herren-Uhren

in Ridel, Stahl, Silber und Gold  
von 5 bis 350 M.

## Golde Damen-Uhren

in Stahl, Silber, Lulu und Gold  
von 2.50 bis 100 M.

## Hugo Künzel, Dresden-A., Wottinerstr. 5

nahe Postplatz

## Die neueste Sauerstoff-Heilmethode.

Vanadon, Vanadoserum (Injektion), Phosphor-Vanadiol, Vanadoforn usw., konzentrierte wässrige Lösungen von Sauerstoff überlebenden Chloratallaten mit einem geringen Vanadiumsalz. Die mächtige Wirkung beruht auf der Spaltung der Chloride in Chloride und Sauerstoff durch das Vanadium bei Verührung mit Alkalien (Blut, Bazillen usw.). Die Mittel sind Erzeuger von Ozon im großen Maßstabe. Die Wirkung wird prompt ausgenutzt, Magen und Darm verdauen vollständig, das Blut vermehrt sich sehr schnell, die Nerven werden erfrischt, der Stoffwechsel wird normal; zugleich vermindert der aktive Sauerstoff durch Zersetzung die alkalischen Krankheitsgifte. Die Methode ist von Klinikern und Ärzten genau geprüft und liefert bisher die besten Resultate.

Die Gebiete sind: 1. Blutschwäche, Schwäche der Kinder und Greise (Herzmuskelchwäche), 2. Magen- und Darmleiden (Appetitlosigkeit, chronische Durchfälle usw.), 3. Tuberkulose, Gicht, die Folgen von Syphtis; durch Verminderung der Toxine und Bazillen, die erhöhte Kraft des Blutes und den starken Appetit 4. Nervenschwäche (75% der Neurotiker), chron. Rheumatismus, Veitstanz, bestimmte Fälle von Zuckerharnruhr, Nervenleiden nach Infektionskrankheiten. Verzügliche Prognose gratis. 1 fl. für 1 Monat M. 10.- durch die Apotheken, wo nicht, durch die Versand-Apothek des Arzt. geleiteten Vanadiumwerkes, H. Vindenthal, Theresienstraße 84, Niederl. Dresden-A., Zahn- und Zahn-Apothek, Neumarkt 8.

Die Rädermeister Böhmer-Deuben und Ringer-Dresden-A. bezahlen auch außerhalb der Stollenzeit den tarifmäßigen Lohn. Die beiden Firmen sind aus Versehen mit als diejenigen bezeichnet worden, die nur während der Stollenzeit den Tarif anerkannt haben.

## Mutterspritzen

mit 2 Ventilen von 175 M. an  
Esblissen, Leibbinden, Menstruationskugeln, Korsettschrauben u. dergl.

## Frauen-Artikel

Preisliste gratis. Bei Best. 10 Pst. Rabatt

## Frau Reusinger

37 Am See 37. 66  
Tippelwäldchen Platz 30  
Man achte auf die Firma

## Zuspösterin

von Sofas und Matrasen gut u. billig  
Saubere Str. 17 bart.

## Trauringe

goldene Augenlose, immer brechenlos  
Paar 8 bis 70 M.  
Gravierung gratis!

## F. Moll

Annonenstrasse 10, nahe Postplatz.

## H. Cognac

Widre, Plum, Arrac, Wein.  
Fruchtsäfte in allen Größen  
Cognac-Verm. u. Vitorinabril  
„Naxonia“, Wein, N. T. 11. 11.

## Marke Hörenz

ist der echte w. die Anl.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Gerhard Bleichner, Dresden.  
Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
Robert Leuthold, Dresden-Mitte.  
Druck und Verlag von Aden & Komp., Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Sächsischer Knappschaftskampf.

II.

Was also die Arbeitervertreter in der Generalversammlung einmütig abgelehnt haben, beabsichtigt das Igl. Vergamt zwangsweise einzuführen! Das ist eine Provokation der Knappschaftsmittelglieder, die man sie am allermeisten von Seiten der Aufsichtsbehörde erwarten dürfte.

Die endunterzeichneten Mitglieder des Vorstandes der Allgemeinen Knappschaftspensionskasse für das Königreich Sachsen haben zu dem vom Igl. Vergamt unterm 15. November 1910 an uns gelangten Schreiben folgendes zu erklären: Wie aus dem genannten Schreiben zu ersehen ist, beabsichtigt das Igl. Vergamt, dem Ministerium des Innern vorzuschlagen, den in der Generalversammlung der Allgemeinen Knappschaftspensionskasse vom 15. Oktober 1910 seitens der Arbeitervertreter abgelehnten viersten Zusatzantrag am 2. Januar 1911 in Kraft treten zu lassen.

Die Arbeitervertreter im Vorstand haben also im letzten Augenblicke ihre warnende Stimme erhoben, und hat nun die Aufsichtsbehörde zu entscheiden, ob sie von dem letzten Mittel Gebrauch machen und als Weisungsgegenstand den sächsischen Bergarbeitern den Zwangsstatus beschreiben will.

Die Bergarbeiter Sachsen! Kernt, ihr seid gewarnt! Ein skrupelloser Handlanger der Konservativen. Die jetzt von den Junkern ausgehende Hege gegen die Sozialdemokratie scheint dem Sekretär des konservativen Landesvereins für Sachsen, Kunze, besonders geeignet, seine gefährlichen Machinationen gegen die Sozialdemokratie in gefährlicher Weise in Szene zu setzen.

Es ist ferner zu erörtern, daß die Bürger bei der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten durch die sozialdemokratische Parteilichkeit allmählich gehindert werden? Wir erinnern hier an die Fälle, in denen Schöffen wirtschaftlich boykottiert wurden, aber an die Fälle, in denen Schöffen wirtschaftlich boykottiert wurden, weil sie an einem der sozialdemokratischen Parteilichkeit nahen Urteile mitgewirkt hatten.

In unwahrhafter Weise wird hier allerhand zusammengefabelt. Man hilft sich wohl, bestimmte Fälle anzuführen, sondern sagt, es ist bekannt, es hat sich gezeigt. Das ist eine Methode, nach der man auf die leichtfertige Weise leicht Ver-

leumdungen versprechen kann. Tatsächlich sind bisher selbst von den giftigen Feinden der Arbeiterschaft noch keine Behauptungen aufgestellt worden, daß Schöffen boykottiert worden seien. In den Kommissionen für Auswahl der Schöffen und Geschworenen sitzen zum Teil selbst Sozialdemokraten. Wäre nur das Geringste von den Kunzeschen Fabeln zutreffend, wäre das dort sicher borgebracht worden.

Die giftig-skrupellose Agitationsweise dieses ehemaligen liberalen Lehrers und jetzigen konservativen Agitators Kunze offenbart sich übrigens bei jeder Gelegenheit. Wir haben ihm schon mehrmals nachgewiesen, daß er außerordentlich leichtfertig mit verdächtigen Behauptungen umspringt. Daß er es aber auch sonst im politischen Kampfe nicht anders treibt, hört man jetzt aus dem Wahlkreise Labiau-Wehlau, wo er auch für die Konservativen tätig gewesen ist. Mit welchem Erfolg, ist ja bekannt. Von einigen bürgerlichen Blättern wird jetzt aber behauptet, daß die gefährliche Agitationsart Kunzes die konservativen Niederlage mit verschuldet habe.

Eine viel besprochene und leider auch oft und nicht ohne Grund scharf kritisierte Rolle spielte als Wahlagitator des konservativen Kandidaten der Generalsekretär des konservativen Landesvereins in Sachsen bei diesen letzten Wahlkämpfen. Ihn wird besonders zum Vorwurf gemacht, daß er den Gegenüber weniger sachlich als persönlich in „unerhörter Hege“ und mit nicht ganz reinen Waffen bekämpft habe, indem er alle möglichen „dummen Punkte“ im Leben und in den Familienverhältnissen des Bürgermeisters Wagner in die Öffentlichkeit zerstreute.

Kunzes skrupellose Art hat sich also auch gegen die Liberalen ebenso wie gegen die Sozialdemokraten offenbart. Er mag ja nur ein Werkzeug sein und das besprechen, was ihm von den konservativen Hauptmachern eingebracht worden ist. Er tut das aber in einer besonders niederträchtigen Weise, mit einem selbst bei konservativen Agitatoren auffälligen Mangel an Gewissenhaftigkeit. So mag er der Partei würdig sein, die ihn bezahlt. Die Wähler aber können aus solchen Machinationen Schlüsse auf das Wesen und die Kampfmethode der Parteien ziehen, die ein solcher Generalsekretär vertritt.

Ministertanz um die Fleischnot.

Die Ankündigung, daß der Minister des Innern in einer Konferenz von Bürgermeistern usw. über Maßnahmen gegen die Fleischnot beraten wolle, erscheint geeignet, die Meinung aufkommen zu lassen, als wolle die Regierung den Konsumenten in wirklich Konzessionen machen.

Um sich vor Illusionen in diesem Punkte zu hüten, tut man gut, sich die Äußerungen der Regierung über diese Frage der Fleischversorgung der Bevölkerung bei früheren Gelegenheiten ins Gedächtnis zurückzurufen. In der letzten Sitzung des Landesparlamentes, der von der Regierung als hervorragend kompetent für die Beurteilung der zu ergreifenden und vor allem der zu unterlassenden Maßnahmen angesehen wird, hat der Minister des Innern bei der Beratung dieser Materie geschwiegen. Seine letzte offizielle Äußerung gab er vor fast einem Jahre bei Beratung der freijährigen Interpellation wegen der Fleischversorgung in der Zweiten Kammer. Damals lehnte der Minister alle gegen die Fleischnot geforderten Maßnahmen ab und stützte sich dabei auf eine Äußerung der Reichsregierung, die damals drei Jahre zurück lag. Graf Bismarck sagte damals u. a.: „Daß eine Herabsetzung oder Verringerung der Vieh- und Fleischpreise für Deutschland jetzt nicht in Frage kommen könne, ist von dem Staatssekretär des Reichsanwaltes des Innern im Dezember 1906 bei Besprechung einer gleichartigen Interpellation hervorgehoben worden.“ Wenn sich der sächsische Minister in der Sitzung, die am 15. Dezember 1909 stattfand, die sächsische Regierung durch eine vor drei Jahren von der Reichsregierung abgegebene Erklärung für gebunden erachtete, so kann man daraus Schlüsse für die jetzigen Absichten der Regierung ziehen. Er schloß damals mit der Erklärung, daß die sächsische Regierung „in einer verständnisvollen und stetigen Förderung der Viehzucht und des Viehhandels das natürlichste und sicherste Mittel erblicke, die Fleischpreise so zu gestalten, daß sie der Landwirtschaft, dem Handel und dem Gewerbe einen angemessenen Verdienst sichern, ohne die Verbraucher abzuspeisen“.

Das ganze Verhalten der Regierung in der jetzigen Zeit zeigt auch, daß sie gar nicht daran denkt, energische Maßnahmen einzuleiten. Es wird beraten und beraten, die Sache wird in endlose Erörterungen gezogen und dabei wird es wohl sein Bewenden haben.

Leipzig. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Leipzig, Dr. Jund, sprach am Sonnabend über die politische Lage und führte dabei u. a. aus: Ueber die Stellung, die die einzelnen Parteien bei den kommenden Reichstagswahlen hier einzunehmen gedenken, sei man noch im unklaren. So viel steht fest, daß die Konservativen einen eigenen Kandidaten aufstellen werden, während die Haltung der linksstehenden Liberalen noch ungewiß sei. Gemeinsamer Feind sei die Sozialdemokratie, die hier den Charakter des antimonarchischen Marxismus trage. Der Redner sprach von einer intensiven Förderung der Sozialpolitik, ebenso wie in der Debatte von dem der Fortschrittlichen Volkspartei angehörenden Fabrikanten Graf geäußerten Wünsche eines geeigneten Wahlkompromisses zwischen den Liberalen Leipzigs trat auch der Referent in seinem Schlussworte bei. Ueberraschend ist es ja nicht, was Jund verkündet hat. Er redete nur nach, was andere Nationalliberale längst verkündet haben. Die Parole: gegen die Sozialdemokratie führt notwendig zu einem reaktionären Parteil mit den Konservativen. Unter solchen Umständen ist es besonders traurig, daß sich die Fortschrittler bei den Nationalliberalen anzubetteln versuchen.

Blauen. Die Einnahmen der Sächsischen Straßenbahngesellschaft betragen im November d. J. 51 515 M., gegen 39 643 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen dieser Bahn in den ersten elf Monaten d. J. beliefen sich auf 546 621 M., gegen 436 586 M. im Vorjahre.

Leipzig. Die Volkszählung hat hier folgendes vorläufige Ergebnis gehabt. In Gesamt-Leipzig wurden 1905: 116 430, 1910: 123 236 Haushaltungen gezählt. Die Gesamtzahl der ortsanwesenden Bevölkerung betrug 1905: 503 637, 1910: 537 733, davon 261 628 männliche und 276 105 weibliche Personen.

Annaberg. Das hiesige Elektrizitätswerk nimmt mehr und mehr den Charakter einer Ueberlandzentrale an. Buchholz, Königsvalde und Kleinridersvalde beziehen bereits Strom, im Ausbau begriffen sind resp. Unterhandlungen schweben mit Sehma, Cunersdorf, Trohna, Gebersdorf und Cranzahl.

Glauchau. Nach vorläufiger amtlicher Feststellung des Ergebnisses der Volkszählung beträgt die Gesamtbevölkerung der Stadt Glauchau 25 114 gegen 24 594 im Jahre 1905, so daß die Stadt um 520 Seelen gewachsen ist.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der im Steinbruch Mühlberg in Häslich bei Ramenz beschäftigte Steinarbeiter Müge aus Bückheim wurde durch eine herabstürzende Steinwand schwer verletzt. Er erlitt acht Knochenbrüche und wurde ins Krankenhaus übergeführt. Die Ursache des Unglücks war ein Zusammenstoß von zwei Steinblöcken, die von einem Arbeiter an der Spitze eines Bergarbeiterwagens in die Höhe geschleudert wurden. Am Mittwoch früh wurde bei der hiesigen Fabrik in Cunevalde ein Arbeiter beim Ausheben eines Grabens durch einen epileptischen Anfall tödlich verletzt. Der Arbeiter wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, ist aber am Dienstagabend verstorben. In der Nacht zum Sonntag wurde gegen Mittag der 18-jährige Fattlergehilfe Herrmann aus Cunevalde in Schlesien, der sich auf der Wanderkassette befand, von seinem Wandergehilfen überfallen und leicht betäubt. Der Täter hatte es auf eine Veranbarung abgesehen. Er fand aber bei dem Überfallenen kein Bargeld vor und entfloh nach der Tat. — Einen gefährlichen Sturz erlitt ein Arbeiter in Penitz bei 4 Jahre alte Töchterlein des Schauspielers Heintz, indem es beim Verschütten eines Schaufensiers auf die davor angebrachten Eisenstangen fiel. Das gefährlich verletzte Kind wurde ins Leipziger Krankenhaus gebracht.

Stadt-Chronik.

Reaktion und Volkspolitik.

Am Sonnabend fand im Livoli eine von der Fortschrittlichen Volkspartei einberufene, sehr stark (zu einem erheblichen Teile auch von Sozialdemokraten) besuchte Versammlung statt, in der der freijährige Reichstagsabgeordnete Dr. Wiemer über Reaktion und Volkspolitik sprach.

Der Referent schlug ziemlich kräftige Töne gegen die schwarz-blaue Reaktion im Reiche und in den Einzelstaaten und gegen die unfähige Regierung unter Bethmann-Hollweg an, trat für eine Fernhaltung der geistlichen Einflüsse von der Schule ein, kritisierte, wenn auch in recht zahmer Weise, die jüngsten Kaiserreden, bekämpfte die Gottesgnadentheorie, die im 20. Jahrhundert nicht mehr in einen modernen Verfassungsstaat hineingehöre, und verlangte Durchführung der Ministerverantwortlichkeit und Ausbau des konstitutionellen Lebens in moderner staatsrechtlicher Auffassung. An eine Verhöhnung der bürgerlichen Parteien, wie sie so sehr häufig vom Reichstanzler herbeigewünscht wird, glaubt Dr. Wiemer vorläufig noch nicht, seiner Meinung nach sind das Schiffahrtsabgabengesetz, das „große Wert“ der Reichsversicherungsordnung, die Verfassungsfrage für Elb-Lothringen und die von reaktionärer Seite mehr oder minder offen ausgeprochenen Wünsche auf eine Abänderung des Reichstagswahlrechts nicht geeignet. „Beruhigung“ zu schaffen. Hingegen kämen noch die gesetzgeberischen Fehler des letzten Jahres, insbesondere die Reichsanwaltsreform. „Wir wollen nicht die Hand zu einem sauren Frieden reichen, wir wollen“, so erklärte Dr. Wiemer, „daß die Gegensätze klar zum Ausdruck kommen, und daß die Parteien, die an der Volkswohlfahrt gesündigt haben, den Jörn der Wähler zu fühlen bekommen“. Das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den letzten Reichswahlen führt W. darauf zurück, daß viele Wähler ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben wollen. Ein solches Verfahren sei nicht richtig, denn die Sozialdemokratie bringe es doch nicht fertig, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, sie habe vielmehr auch gar nicht den Willen dazu. (Beifall und stürmische Unterbrechungen.) Weil man die Freijährigen immer als Schlepenträger der Sozialdemokratie bezeichne, wolle er hier die Grenzlinie gegen die Sozialdemokratie ziehen. Die Sozialdemokratie bekämpfe man am besten mit einer freijährigen und volkstümlichen Politik. Deshalb wollen die Freijährigen — ein „gutes Verhältnis“ zu den Nationalliberalen (stürmische Unterbrechungen). Wir sind bereit, mit den Nationalliberalen zusammenzugehen (vehementen Widerspruch und Zwischenrufe), wenn sie links stehen (schallende Heiterkeit; Zurufe: Fein!), aber auch die Nationalliberalen müssen sich natürlich dieser Notwendigkeit bewusst sein. (Zweiter Beifall.) Derartige Verhandlungen seien im Gange. Selbstverständlich, fügte der Fortschrittler hinzu, würden sie auch allein ihren Weg zu finden wissen. (Beifall.)

Die Debatte eröffnete Genosse Dr. Gradnauer, von einem großen Teil der Versammlung durch Bravorufe und Handklopfen begrüßt. So wie heute Dr. Wiemer gesprochen habe, habe er ihm etwas besser gefallen; vor einigen Jahren habe er anders aus. (Heiterkeit und sehr richtig!) Die Freijährigen haben eine außerordentliche Wandlung und Wendung in der Auffassung und Beurteilung der Zustände durchgemacht. Vor einigen Jahren, als ihre Führer glaubten mit an der Seite zu sein, wurden die Sozialdemokraten von ihnen in der schärfsten Weise bekämpft. Die Reaktionspolitik ist doch nicht erst seit heute und gestern bei uns, es war eine sehr feltante Funktion, die die Freijährigen veranlaßte, sich an die Seite der Reaktion zu begeben! Welche Wandlung der Dinge seit jenem Tage.

phlen.
druck
and
und Lager
Tischler
USW.
no. Ans.
w. r. st.
1909
die
MIN
nzen-
nner-
MIN
othelt
bar.
ethode.
i. Phos-
die wärfte
e einen un-
f der Spül-
ich das So-
wms. Die
Die Bal-
vollständ.
starken. Die
e Saurefä-
habe ich un-
über nie ge
Der Kinder
armieren
de, Bros-
Larve und
den Apert-
N. eum-
hr, Hiere-
anis. 1 St.
durch die
ot, Röh-
L. Zelo
Ringer-
engrit den
Werkst-
tend der
ge
N.
11
Postplatz.
Weine.
Preislisten
Lieferfrist
11. 12. 1910
renz
e. Anh.



# Deutscher Reichstag.

98. Sitzung. Sonnabend den 3. Dezember, 11 Uhr.

Am Bundesratsstische: Dr. Deibitz.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

## Mittelhandarbeit.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag der Konservativen, der vom Reichsanwalt gegebene Maßnahmen gegen den fortwährenden Niedergang des Handwerks und die Abnahme der Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden fordert.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.): Trotz mancher Gesetze zugunsten des Mittelstands sind noch viele Wünsche der Handwerker unerfüllt geblieben. Es muß unbedingt etwas geschehen gegen den rapiden Niedergang der selbständigen Handwerker, damit nicht die kleinen und mittleren Betriebe durch Großbetriebe und Konsumvereine völlig ausverzehrt werden. Warum geht die Regierung nicht daran, zum Schutz der schwer unter dem Kaufwandel leidenden Handwerker den zweiten Teil des Gesetzes über die Kaufordnungen in Kraft zu setzen? Aber als der Vorwärts neulich schrieb, daß der Obermeister der Malerinnung jährlich 3500 M. Entschädigung erhält, da stellte der Minister gleich eine Untersuchung an. Er sollte lieber bei den Krankenkassen eingreifen, bei denen viel mehr Mißstände herrschen. — Der Redner geht dann auf die Gefängnisarbeit ein, die den Handwerkern schwere Konkurrenz macht, und fordert einen planmäßigen Schutz des Handwerks. (Wabst! rechts.)

Abg. Güler (z.): Mit der Tendenz des Antrags sind wir einverstanden. Die Antragsteller irren jedoch, wenn sie von der Abnahme der selbständigen Handwerksbetriebe sprechen. Die Handwerksbetriebe nehmen vielmehr zu, wenn auch nicht in demselben Maße wie die Großbetriebe. Die Bestrebungen zugunsten des Handwerks sind stets von den Freisinnigen und Sozialdemokraten bekämpft worden. Schon 1898 erklärte Herr v. Schweiger: Er stimme für die Gewerbefreiheit, nicht weil er von ihr Vorteile für Staat und Gesellschaft erwarte, sondern weil durch sie Tausende und Abertausende selbständiger Existenzen vernichtet werden würden, die dann zur Sozialdemokratie kämen. Die Erwartungen des Herrn von Schweiger haben sich durchaus erfüllt. Viel hat aber auch das Handwerk selbst geleistet, indem es verstanden hat, sich eine feste Organisation zu schaffen. Wenn sich das Handwerk selbst zusammenschließt und mit dem früheren Standesbewußtsein erfüllt, braucht es nicht unterzugehen. Die Bestimmung der Gewerbeordnung, daß jeder sich selbständig machen kann, muß befestigt werden oder mindestens auf vollständige Personen beschränkt werden. Die Handwerker müssen sich auch ganz besonders der Jugend annehmen, damit sie nicht in das rote Lager abdriftet. (Zustimmung i. Zentr. und rechts.) Da der kleine Kaufmannsstand sich in ebenso bedrängter Lage befindet wie das Handwerk, sollten es die Beamten als ihre patriotische Pflicht ansehen, auf ihre Frauen einzuwirken, daß sie nicht in den großen Warenhäusern kaufen. (Sehr richtig! i. Zentr.) Redner fragt die Regierung, ob sie nicht bald daran denke, gemäß dem vom Reichstag angenommenen Antrag des Zentrums Erhebungen über die Lage des mittleren und kleineren Kaufmannsstandes anzuweisen.

Abg. Dr. Baumbach (fortschr. Volksp.): Die konservativen Handwerkermeister hatten an positiven Vorschlägen für das Handwerk zunächst den obligatorischen Befähigungsnachweis, der jetzt vom Handwerk selbst als laube Auf erkannt worden ist. Dann verlangten sie, daß Handwerksprodukte nur von denen verkauft werden sollten, die sie selbst erzeugt haben. Das würde Tausende von Handwerkern ruinieren. Dann wurde die Zwangsinnung vorgeschlagen. Wäre die Gehaltsnachfrage Zwangsinnungen wirklich so groß, so würden heute viel mehr Zwangsinnungen durch Mehrheitsbeschluß bestehen. Als viertes Mittel kam darauf der Kampf gegen die Warenhäuser. Aber wer hat denn das Warenhaus für Arme und Marine geschaffen? Der Bund der Handwerker und der bayerische Bauernbund des Dr. Helm sind die allergrößten Warenhäuser. (Sehr gut! links.) Ein zutunmühsames gestricheltes Jubiläum, das die im Hinblick der konservativen Handwerksmeister. Jedoch die Konservativen haben auch Positives geleistet: den Zolltarif und die Reichsfinanzreform. Damit haben sie dem Handwerk eine Verwertung der Lebensmittel, der Rohstoffe, der Halbfabrikate gebracht. So werden sich denn abgeben dem sogenannten Bund der Handwerker, der hauptsächlich nur in den Geschäftsbüchern des Bundes der Handwerker zu existieren scheint, die Handwerker immer mehr von den Konservativen ab, wie jetzt erst wieder

## Salbau-Wehlauf

zeigt. (Sehr wahr! links.) Im Handwerk ist erfreulicherweise wieder der Gedanke der Selbsthilfe lebendig geworden. Man mag darüber lächeln, wenn man will; die Handwerkerfrage ist doch eine Bildungsfrage. Darum ist die Weiterentwicklung des gewerblichen Bildungswesens, die Förderung der Volkshochschulen notwendig. Notwendig für die Handwerker ist aber auch ein

besseres einzelstaatliches Wahlrecht, geheime und direkte Wahl! (Lebhafte Bravo! links.)

Abg. Brähne (Soz.): In der vorigen Woche sprachen die Konservativen von einem Fleischnotsummel. Was würden Sie wohl sagen, wenn wir erklären, Sie wollen sich mit Ihrem Antrag nur jetzt vor den Wahlen den Handwerksmeistern in Empfehlung bringen. (Sehr gut! links.)

## Die gestrige Wahl

zeigt Ihnen ja, wohin es geht. Wollen Sie wirklich etwas für die Handwerker tun, so schaffen Sie ihnen billigeres Brot und Fleisch. (Lebhafte Bravo! links.)

Daß die Zahl der Handwerksbetriebe sich nicht vermindert hat, auch Herr Güler zugeben müssen. Der beste Beweis dafür, daß die Arbeiterkonjunktur bei den Handwerkern nicht so verheerend ist, wie behauptet wird, ist der daß Tausende von Handwerkern Mitglieder dieser Vereine sind. (Hört, hört!) Was die Warenhäuser betrifft, so muß man aber den Laden, der noch heute sie durch Steuern belasten zu können glaubt. Sie wägen die Steuern ab auf Abnehmer und Fabrikanten. Die Entschädigungen, die Innungsbesitzenden gewährt werden, sind in der Tat bisweilen im Verhältnis zu den Aufwendungen für Herberg- und Gefellenwesen unverhältnismäßig hohe, während die Vorstehenden der Krankenkassen nur eine sehr niedrige Entschädigung erhalten.

Wir Sozialdemokraten haben gar kein Interesse daran, den kleinen Handwerker zu ruinieren.

Miniert wird er von den Großbetrieben und dem Großkapitalismus. Aber den kleinen Kaufleuten geht es nicht besser, und wer will etwa behaupten, daß die Arbeiterchaft nicht unter dem Kapitalismus leidet. Will man den Handwerker helfen, so darf man darum die Arbeiter nicht vergessen. Die Arbeitslosenversicherung wird sich nicht umgeben lassen. (Zustimmung d. b. Soz.)

Manche Klagen über die Not der Handwerker sind übertrieben. Wenn die Arbeiter diesfalls vom Handwerk zur Großindustrie übergehen, so geschieht das, weil

die Großindustrie bessere Löhne zahlt und stetigere Arbeitsgelegenheit gewährt. Praktisch können gewisse Vorkursarbeiten mancher für das Handwerk tun, wenn sie bei ihm arbeiten lassen wollten. Aber wenn eine deutsche Färberei sich derhelatet, läßt sie ihre Färberei in Paris und London arbeiten. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Ersteulich ist, daß die Einsicht in die Schädlichkeit der agrarischen Steuerpolitik allmählich auch in die Kreise der Zwangsinnungen eindringt.

Die Preissteigerung der Rohstoffe ist geradezu kolossal. In zehn Jahren ist der Preis eines Hundes gegebener Ruhigkeit von 23 auf 75 M. gestiegen. (Hört, hört! bei den Soz.) Dazu kommt die Konkurrenz der Handwerker untereinander. Ein Handwerksmeister, der seine Arbeiter nicht anständig bezahlen kann, hat seine Existenzberechtigung verloren. Wahr ist es, daß den Handwerkern ungefähre Summen durch das Vorgeschlagene

loten gehen. Und das ist die Schuld gewisser wohlhabender Kreise.

Die hier so gelobten Zwangsinnungen geben sehr wenig für das Geseftentum aus. Viele Innungsmeister sträuben sich noch immer dagegen, daß die Lehrlinge die Fortbildungsschule am Tage besuchen. Die Abendfortbildungsschule ist aber nahezu wertlos. Ein großer Schaden ist auch die

## ungehörliche Länge der Zeit

und die unverhältnismäßig hohen Prüfungsstellen. — Die Zwangsinnungen sind auch in Handwerkskreisen nicht sehr populär. Wäre statt einer 2/3-Majorität nur eine einfache Majorität zur Aufhebung der Innung notwendig, so wäre schon die Hälfte der Zwangsinnungen aufgehoben.

Nur das Handwerk wird bei diesem Antrage der Konservativen nicht viel herauskommen. Am besten sorgt das Handwerk für sich, wenn es zu einer

## besseren Zusammensetzung des Reichstags

beiträgt damit ein Reichstag zustande kommt, der nicht gewillt ist, die Lebenshaltung immer mehr zu verteuern. (Wabst! bei den Soz.)

Abg. Finke (natl.): Ueber die Fürsorge für die Arbeiter darf man nicht die Fürsorge für das Handwerk vergessen, das auch schwer unter der Finanzreform gelitten hat. Die kleineren und mittleren Handwerker und Kaufleute stehen sich vielfach schlechter als ihre eigenen Angestellten. Es ist zu betonen, daß der Staat den Handwerker durch die Gefängnisarbeit Konkurrenz macht und daß die Großindustrie manche Arbeiten für die sich der Kleinbetrieb vorzüglich eignet, z. B. die Instandhaltungsarbeiten, dem Handwerker wegnimmt. Gefährlicher noch als die Warenhäuser sind die Konsumvereine dem Mittelstand. Nach meiner persönlichen Meinung

passen die Konsumvereine gar nicht in den Rahmen des Genossenschaftswesens.

Das Genossenschaftswesen ist nicht dazu da, einen Teil des deutschen Volkes zu ruinieren. Redner empfiehlt zur Unterstützung des Handwerks Einschränkung des Kaufhandels, Festsetzung der Warenlager und Festlegung des Obergrenzes. (Wabst! bei den Natl.)

Abg. Vay (Reichsp.): Die bürgerlichen Parteien sollten dort, wo es sich um das Wohl des Mittelstandes handelt, nicht gegeneinander polemisieren, sondern gemeinsam positive Arbeit leisten. Auch die Reichspartei ist stets zugunsten des Handwerks eingetreten. Wir verlangen u. a. Beschränkung der Wandellager und der Gefängnisarbeit und Ausbau der Fortbildungsschule, wobei allerdings bei der Wahl der Tagessätze für die Innungsstunden Rücksicht auf die Wünsche des selbständigen Mittelstandes zu nehmen ist. Die Konsumvereine sind eine wirtschaftliche Ergänzung der Sozialdemokratie. Der Herr Reichspartei ist zwar, daß die Sozialdemokratie den Mittelstand vernichten will; aber die Vernichtung des Mittelstandes ist die Voraussetzung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates. Auf dem Genossenschaftstage in Düsseldorf hat sich der frühere Abgeordnete v. Elm geweigert, an allen Orten für die Konsumvereine auch den Anschlußbeschlüssen anzuerkennen. (Hört, hört! rechts.) Ebenso die Sonntagruhe, einen Mindestlohn und Ferien für alle Angestellten. In der sozialdemokratischen Presse ist darum v. Elm als Ausbeuter mit Stimms auf eine Linie gestellt worden. Jedemfalls merken wir uns das Angehörige, daß auch in den Konsumvereinen kapitalistisch gewirtschaftet werden muß. (Wabst! rechts.)

Abg. Naab (Wirtsch. Vgg.) tritt für die möglichste Ausdehnung des Befähigungsnachweises ein. Ein jährlicher Bädermeister, der in Oesterreich sein Gewerbe nicht ausüben konnte, heiratete in Berlin eine Befähigungsnachweis nicht erbringende konnte, heiratete in Berlin eine Bäckerin mit vielen Filialen. (Hört, hört! bei den Natl.) — Redner verlangt Kammern für Handwerksbetriebe bei den Landgerichten, Klage über den Vorkon-Terrorismus und Beweise für die Einbeziehung der Handwerkerfreundlichkeit der Rationalisten. Herr Hermann a. R. bezieht als Aufsichtsrat der Harpener Bergwerksgeellschaft 200 000 M. und ist ausdrücklich als großindustrieller Interessenvertreter ins Abgeordnetenhaus gewählt worden. Laut ihres Handbuchs sind die Rationalisten nicht für das Verbot von Trunks zu haben. (Hört, hört! d. b. Natl.) Mit der besseren Ausbildung allein ist dem Handwerker nicht geholfen. Wander Künstler im Handwerk wird Sozialdemokrat, weil er mit Warenhäusern nicht konkurrieren kann. Vom Freitum hat das Handwerk nichts zu erwarten. Unsere Steuerpolitik ist durchaus mittelstandsfreundlich. (Lautesachen links.) Des Freitums Herr ist dort, wo die Geldbörse der Börsenjobber sind, hat im Blatt des Herrn Rabardt gestanden, der jetzt leider dem Panikmuth angehört. Die Sozialdemokratie ist etwas vorzüglicher in ihren Ausdrücken gegen den Mittelstand geworden; aber die Bremer Bürgerzeitung hat neulich wieder einmal die wahre Bestimmung der Sozialdemokratie verraten, als sie schrieb: Los von Grund und Boden muß der Arbeiter, bevor er revolutionär denken und handeln kann. (Lautesachen links.)

Darauf befragt sich das Haus. In einer persönlichen Bemerkung stellt Abg. Ledebour (Soz.) fest, daß nie ein Sozialdemokrat erklärt habe, daß die Sozialdemokratie den Mittelstand vernichten wolle.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr (Arbeitskammergesetz). Schluß 5 1/2 Uhr.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

### Sind Baukontrollen aus Arbeiterkreisen notwendig?

Für die Arbeiter ist das keine bestrittene Frage. Die bürgerlichen Mehrheiten in der Volkswirtschaften aber wehren sich gegen die Anstellung von Baukontrollen aus Arbeiterkreisen, weil sie eine stärkere Kontrolle der Bauten befürchten. Wie dringend notwendig diese im Interesse des Leben und Gesundheit der Bauarbeiter ist, das zeigt außer den mitgeteilten Ergebnissen der Bautenkontrolle durch die Hamburg-Altonaer Bauarbeiter-Kontrollkommission auch die Bautenkontrolle, die die Bauarbeiter-Kontrollkommission in Leipzig in der Zeit vom 7. bis 18. November vornahm. Kontrolliert wurden 457 Bauten. Aus den zahlreichen Mißständen, die die Kommission vorfand, seien hier nur folgende erwähnt: An den äußeren Gerüsten fehlten auf 43 Bauten Sodelbretter, auf ebenfalls 43 die Barriern. Schuppgerüste für Dachbeder und Klemper fehlten auf 16 Bauten; Schuppgerüste beim Ueberbauern der Arbeitsplätze der Balken fehlten auf 37 Bauten. Vor Absturz aus offenen Fenstern waren die Arbeiter auf 31 Bauten nicht sicher. Auf 32 Bauten war die Balkenlage, auf der gearbeitet wurde, nicht vollständig abgedeckt; auf 27 Bauten waren die Deckungen in den Balkenlagen und die Zugänge nicht abgedeckt. Auf 32 Bauten waren die Leitergänge nicht in Ordnung. Verbandsstellen fehlten auf 46 Bauten. Trotz der bestehenden Verordnung, daß dom 1. November an Bauten bei Innenarbeiten mit Fenstern versehen sein müssen, arbeiteten bei offenen Fenstern die Bauarbeiter auf 60 Bauten, Stukkateure und Maler auf 4, Maler auf 11, Tischler auf 1, Anschläger, Schlosser und andere auf 21 Bauten, während auf 26 Bauten die Arbeiter nur teilweise der Zugluft geschützt waren. 13 Bauarbeiten hatten kein wasserdichtes Dach, 20 keinen Fußboden, in 100 war kein Tisch, in 4 waren keine Bänke und in 13 keine Oefen; in 118 Bäden fehlte die Waagelegenheit. Auch die Aborte waren vielfach nicht vorchriftsmäßig eingerichtet. — Diese angeführten Mißstände sind aber nur ein Teil der vorgefundenen. Dabel hat die Kommission nicht einmal alle Bauten kontrollieren können, weil auf einer ganzen Reihe die Baukontrollen unter Hinweis auf den Hausfriedenstruch Paragraphen vom Bau geweigert wurden. Wie es auf diesen Bauten ausgefallen haben mag, kann man sich denken. Ein Unternehmer wies die Baukontrollen mit der Begründung vom Bau, daß er von der Berufsgenossenschaft die Aufforderung erhalten habe, keine Kontrolle zuzulassen, weil die Bauarbeiter-Kontrollkommission solche Anzeigen und Klagen mache! Daß die Berufsgenossenschaften gegen die Bauarbeiter-Kontrollkommissionen arbeiten, ist ja bekannt; für die Behauptung, daß die Kommissionen unwahre Angaben machen, fehlt natürlich jeder Beweis. — Die hier vorgefundenen Mißstände beweisen aufs neue und schlagend, wie dringend notwendig Baukontrollen aus Arbeiterkreisen sind.

## Vorfälle.

### Die Steinbildhauer

am hiesigen Krematorium hatten wegen des überaus gesundheitsschädlichen Arbeitens in den Innerräumen dieses Baues mit den in Betracht kommenden zwei Firmen die 6 1/2stündige Arbeitszeit vereinbart, die auf fünf Wochen eingestellt wurden. Als plötzlich verlangt wurde, wieder 7 Stunden zu arbeiten wie auf den übrigen Plätzen und an Bauten, legten die bei diesen Firmen (S. Wälfher und Schellenberg) Beschäftigten die Arbeit nieder.

### Gelbes Arbeitswilligen-Angebot.

Wie tief die gelbe Sippe gesunken ist, davon gibt nachstehende gebrauchte Karte die an den Metallindustriellenverband in Dresden gerichtete Karte, Kennziffer. Die Karte lautet wie folgt:

Berlin d. 20. Datum des Poststempels. Vorfr. 33

Firma: Verb. d. Metallindustriell. Dresden!

Wir machen Ihnen hiermit ergebenst auf unser Unternehmen aufmerksam. Wir sind eine Vereinigung unorganisirter Metallarbeiter jeglichen Berufs. Unsere Ziele und Bestrebungen sind, den Herren Fabrikanten bei Differenzen mit Ihren Arbeitern zu unterstützen. Unsere Vereinigung rekrutiert sich nur aus erstklassigen Arbeitern. Wir stellen uns Ihnen jederzeit jeder gewünschten Zahl und jeglichem Berufe zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Antigewerkschaftliche Vereinigung.  
I. Bodmacht: Kaymard.

La Referenzen stehen zur Verfügung.

Und solche Leute werden von manchen Industriellen geheizt und gepflegt, von Polizei und Justiz geschützt und von der bürgerlichen Presse verhöhnt. Mit der deutschen Sprache steht diese arbeitslose Arbeitswilligkeit ebenso auf dem Kriegsfuß wie mit der Ehrenhaftigkeit. Was die „Ehrenhaftigkeit“ dieser gelben „Gelben“ anlangt, so kann mancher Unternehmer davon ein Lied singen. Wenn ein Fabrikant den guten Ruf seines Unternehmens einbüßen will, dann braucht er sich bloß mit solchen — Elementen einzulassen.

### Achtung, Zigarettenleger!

bei Arbeitsangeboten nach Mailand. Seit ungefähr sechs Wochen sucht die Firma Giovanni Schmidt in Mailand im Deutschen Arbeitsmarkt Zigarettenleger. Den deutschen Zigarettenlegern sind aufnehmend die Verhältnisse in Mailand nicht genügend bekannt, obwohl sie in der Fachpresse des Strenge geschickert wurden. Nur so ist es zu erklären, daß sich in letzter Zeit sehr viele deutsche Zigarettenleger bei der Firma gemeldet haben. Da sämtliche deutschen Lager der Firma seit drei Wochen wegen Arbeitsmangels ausverkauft sind, kann vor der Eingehung von Verträgen über den Reiften nach Mailand nur dringend abzurufen werden, zumal der Lebensunterhalt in Mailand für die Deutschen doppelt so teuer ist wie in der Heimat, die Löhne aber nicht im geringsten höher sind. Anfragen wolle man richten an: Adolf Schulz, Kistorante „Alle von Amerigo“, Via Ponte Serejo 3, Mailand.

## Tunand.

### Lohnbewegungen.

Nach den Meldungen bürgerlicher Blätter beabsichtigen die freien und Vergleite der Grube Lucas in einer Verlautbarung am Sonntag, heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Grubenverwaltung hatte an die Streikleitung ein Schreiben gesandt, worin sie aufforderte, am Montag wieder einzufahren. Die vorgelegenen Beschwerden sollten dann gewissenhaft geprüft werden, und falls noch Differenzpunkte übrig blieben, sollten diese dem Schiedsgericht des Bergewerksgerichts unterbreitet werden. Es würde nun darauf ankommen, ob die Grubenverwaltung lokal ihre Versprechen erfüllt.

Die Steinbildhauer in Hamburg stehen seit zwei sechs Wochen in einer Taxibewegung. Sie wünschen durch kollektiven Arbeitsvertrag festgelegt, was schon bisher im allgemeinen üblich war bei allen besseren Firmen in Hamburg: siebenstündige Arbeitszeit mit einem Lohn in Höhe des bisherigen Akkordverdienstes. Wegen letzteres wenden sich die Unternehmer, die behaupten, in Lohn nicht das selbe wie in Akkord zahlen zu können. Als mehreren Schiffe höhere Akkordarbeiten angeboten wurden, lehnten sie das ab, andere schlossen sich dem an, die übrigen erklärten sich solidarisch, nachdem die Unternehmer einen Gegenantrag den Schiffe ausfalltoren wollten. Somit befinden sich jetzt sämtliche Steinbildhauer in Hamburg, gegen 40, im Ausstande.

Nach sechzehnwöchiger Dauer ist am 1. Dezember der Streik der Textilarbeiter bei der Firma Münch u. Komp. in Hof zugunsten der Arbeiter beigelegt worden.

Bei der Schuhfabrik E. Greiner in Zweibrücken sind wegen Lohnhöherungen sämtliche Arbeiter ausständig. Die Firma sucht auswärtige Arbeitskräfte.

Der Seemannsstreik in Stettin ist nach eiswüchiger Dauer mit Erfolg für die Seelute beendet worden. Gefordert wurde eine Erhöhung des Monatslohnes von 60 auf 65 M. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Stettin kam eine Einigung zu Stande, nach der vom 1. Januar an 65 M. Monatslohn und vom 1. April an 68 M. bezahlt werden müssen. Für Ueberstunden werden 40 Pf. bezahlt. Die Kündigung ist eine siebenstündige, während die Meeder die 14tägige haben wollten.

## Totenliste.

Am 29. November starb der Hamburger Sekretär des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Genosse Heinrich Bürger. Nach 14tägiger Krankheit erlitt ihn der Tod von einem qualvollen Leiden.

Bürger ist 43 Jahre alt geworden und hat den größten Teil seines Lebens in der Arbeiterbewegung aktiv gewirkt. Er war gelernter Kaufmann. Er stand zweimal im Staatsdienst und machte jedesmal able Erfahrungen. Bürger wurde Mitglied des Eisenbahnerverbandes und Redakteur vom Bedarf der Eisenbahner. Diese Tätigkeit brachte ihm 3 Monate Gefängnis ein wegen Verleumdung der Eisenbahnbehörden. Diese Gelegenheit benutzte er um Studium der Anfänge der Arbeiterbewegung in Hamburg und schrieb sein Buch Die Hamburger Gewerkschaften und deren Kämpfe von 1865 bis 1890. Seit dem Jahre 1901 wirkte Bürger im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. 1903 übernahm er die Redaktion des Verbandsorgans Die Gewerkschaft, die er bis 1906 führte, um dann in das Hamburger Sekretariat des Verbandes einzutreten.

Bersp. f. männl. Ver. 3016  
Zentral-Arbeitsnachweis  
f. d. Bez. d. Reichshauptmannschaft Dresden.  
Kostentfreie Arbeitsvermittlung jeglicher Berufsart  
Dresden-A., Schlegelgasse 14.  
Geschäftsstunden: an Werktagen 8 1/2-1 u. 8 1/2-7 Uhr.

## Residenz-Theater, Dresden

### Der ledige Gatte

## Victoria-Salon.

Komiker Haskel in „Die Dallesprinzessin“; L. Gautier's Dressur-Akt „Im Spielwarenland“; Komiker Brand; Elsa Trösk, die schöne Ungarin, u. a. m. Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr. — Im Tunnel: Ziganer-Truppe. Eintritt frei!

# Palmkrone und Palmstolz

wähle man beim Einkauf von Pflanzenbutter-Margarine. Diese beiden beliebten von den Berg'schen Marken erliegen Naturbutter vollkommen, sind jedoch wesentlich billiger! Obgleich reine Pflanzenfettprodukte, müssen sie ihrer überaus großen Buttergleichheit wegen geleglich als Margarine bezeichnet werden — die beste Empfehlung für ihre Güte! Man verlange ausdrücklich **Palmkrone** und **Palmstolz**. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

Dienstag den 6. Dezember  
beginnt der Verkauf meiner wohlbekanntesten  
**Backbutter, 110-120**  
Anerkannt billige Preise!  
Oskar Fischer, Große Brüdergasse 31, nahe Postplatz.

Frisch, täglich frisch!  
Liefere alle einschlägigen Geschäfte  
In vorzüglicher Qualität  
Pflanzenbutter-Margarine:



Liebl. i. Geschmack, wie fr. Kuhbutter  
Alleinige Fabrikanten:  
**Petzoldt & Schliephacke**  
Dresdner Margarine-Fabrik  
Dresden-Fr., Hamburger Str. 25.  
Tel. 585. Tel. 18946.

Schuhmacher-Werkzeuge  
Sohlenleder-Ausschnitt  
Leisten und alle Bedarfsartikel  
**Rudolf Kobitzsch, Große Zwingerstr. 17,**  
gegenüber der Volkshausung.

## Sieben erschienen: Schillers Werte.

10 Bände in 8 eleganten Leinenbänden.  
Mit einer biographischen Einleitung von Franz Mehring.  
(Herausgegeben vom Vorwärts-Verlag, Berlin.)  
**Preis M. 3.50.**  
Zu beziehen durch die  
**Volkshausbuchhandlung, Dresden, Grosse Zwingerstr.**

## Schallplatten

bedeutende Auswahl  
Iris a 1.50, 10 St. 12.50 M.  
Juwel a 1.75, 10 St. 15 M.  
Zonophon und andere 2 M.  
Gelegenheitskäufe a 1 M.  
Kulanten Umtausch abgep. Platten.  
Sprechapparate mit u. ohne Trichter  
zu bill. Preisen. Edison-Phonograph.  
und -Walzen. Silber-, Spieldosen.  
Kinematographen u. m.  
**Schwenke, Ziegelstraße 53. I.**  
Stube Rietscheltstraße, kein Laden.

## Hustenreiz

Naturreich, Keirtheit, Verstopfung  
usw. beseitigt man durch kurzen Ge-  
brauch von Schokoladen-Sterings  
geleglich gekauten  
**„Sanussa“-  
Sanitäts-Bonbons.**  
1. Pfund 25 Pf.

## Mit Vorteil

geniebt jeder Rühr-  
salz-Konsument die  
lanojährig durch  
Stärke u. Gelunde  
erprobten  
**„partana N hr-  
salzpräparate**  
Man weise Nach-  
ahnungen zurück!  
Proteste durch Ca-  
borat. Ludw. Schli-  
horn, Dresden-K. I.

**Frauen-  
Zee**  
Paket 75 Pf.  
**R. Freisleben**  
nur Postplatz.

# ARTOL

Pflanzenbutter-Margarine ist der beste  
**Ersatz für Naturbutter**  
zum Backen, Kochen, Braten und zum  
**Brotaufstrich**

Überall erhältlich  
Singerwerke G.m.b.H.  
Flanzenbutter-Fabrik  
Frankfurt a. M.



# OZONIT

wäscht  
selbsttätig



Modernstes Waschmittel

# Trauringe



**Goldwaren**  
am  
Postplatz  
Annensstrasse 10

Heg. Pflanzstoffe, Chaisel., Unterhalt. Nähmaschinen, Soles,  
Verst. u. tragen bill. Teilzahl. Kleiderkränze von 10 M. an  
gest. Schürst. 22, Köhler, Lapez, J. Artl, Weichen, Weismann Str. 28.

**PUPPEN** Current-Zuber  
34 u. 37

Brachte. Sof., Bettst., Matr., Holz-  
2266. gang bill. Freiburger Str. 45.

**Gelegenheitskauf!**  
Vogt, Gustav, Weitzschmidt  
8 Ede. Staat 88 M. nur 18 M  
Volkshausbuchhandl., G. Zwingerstr.

## Gelegenheitskauf!

**Uhren**  
Reiten, Ringe,  
Cyprien, etc. etc.  
reizen beim mit  
den bekannten  
u. berühmten  
Wahls- u. Wund-  
mittel  
**K. Hofstein**  
(gegr. 1897) 11 Marienstraße 11.  
Bitte die Preise in meinem Scha-  
fenster zu beachten.  
Reparaturen prompt, solid u. billig.



**Musikwerke**  
Grammophone, etc. etc.  
Liche Musik-Instrumente  
kauft man am besten u. billigsten bei  
**Fr. Wagner**  
Kettnerstr. 14, 1. St. D. D.



**Blumenkunst**  
18  
Blumenkunst  
**Kauft Straußedem**  
nicht, bevor unter Nacht  
geprüft wurde!  
Detailverkauf nur direkt in der  
**Blumenkunst**  
Blumenfabrik und Verkaufsstelle  
Schiffstraße 20.



**26 Auf Kredit! 26**  
Herren- u. Damen-Konfektions-  
Pe z-Stolen, Beiw. scie,  
Kleiderstoffe, Garderob-  
Teppiche, etc. etc. etc.  
ganze Ausstattungen  
Abzahlung per Woche 1 M.  
**H. Krafftstein** Marschall-  
straße 11. I.  
Nach genauig. Anschlag durch Postkarte

Billigste Kaufvergebung  
in g. herrlich. gest. wie a. neuen  
und D-Kleider, Schuhen, Leder-  
betten, etc. etc. etc. etc. etc.  
10 M. Brüdergasse 10, 2.

**Th. Huthmann**  
Potschappel  
Tharandter Straße 38  
empfiehlt  
die Bestätigung seiner  
Schaufenster.

Damen- u. Herrenmäde. Kleider-  
röde, Strümpfe, große Schür-  
zen-Auswahl. Preis 10 Gros-  
Marschallstr. 24. I. Post u. m.

**Tischlerlehr.ing**  
zu Ostern gesucht bei  
**Otto Schumann, Tischlermeister**  
Wilsdruff, Dresden Str. 21.

**Herzlicher Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben treuen Gatten,  
unseres Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des **Herrn**  
**Otto Schütze**

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders herzlich  
Dank dem Herrn **Herrn**, seinem Ehef. und Benannten, ebenso  
seinen Kollegen für die reichliche Unterstützung und das fre-  
willige Tragen. Besonders dank dem Gesamtverband der  
Firma **Herrn** und Söhne für die große Unterstützung und  
Blumenpende. Auch allen Hausbewohnern, Verwandten und  
Bekanntem meinen herzlichsten Dank. Es hat meinem trüb-  
herzen Wohlgetan. Dir aber, treuer Entschlafener, rufen wir  
ein „Gute Nacht!“ in die Ewigkeit nach.

**Die trauernde Gattin nebst Kindern.**

leben @ Willen @ Kunit

Die ganze Staffeln... (Text continues with details about theatrical performances and reviews, mentioning various plays and actors.)

Die ganze Staffeln... (Continuation of the previous text, discussing the quality and reception of the performances.)

**Dresdner Kalender**

**Opernhaus**... (List of opera performances including titles like 'Die Entführung aus dem Serail' and 'Die Zauberflöte').

**Opernhaus**... (Continuation of the opera schedule, listing dates and specific plays.)

**Opernhaus**... (Further details on opera performances, including cast members and production notes.)

**Opernhaus**... (Final part of the opera schedule for the period.)

**Bilderbau**... (Text discussing the construction and display of art exhibitions.)

**Bilderbau**... (Continuation of the art exhibition news, mentioning specific artists and works.)

**kleine Mitteilungen**... (Short news items and announcements.)

**Zeitschriften**... (Information about subscriptions and new publications.)

**Weihnachts-Ausstellung der Dresdner Arbeiterschaft**  
 im Saale der Zentrallhalle am Fildhofplatz  
 vom 8. bis 19. Dezember  
 Gute Wandbilder, Bücher für die Jugend und für Erwachsene, Bilderbücher, Spielzeuge, Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele, Böden und Statuen, Gebrauchsgegenstände und Ziergegenstände  
 Wir bitten, sich zu erinnern, daß die Einkäufe an allen Wochentagen, nicht bloß Sonnabend und Sonntag, gelteben

**Leben • Wissen • Kunst**  
 Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 281 Dresden 5. Dezember 1910 910

**Schauspielhaus**  
 Wilhelm von Schlegel: Verkauft die Seele

Was allen Menschen ist nicht nur Wert des Lebens, hohen Tugendwerts von Schicksal... (Review text discussing the play 'Verkauft die Seele' by Wilhelm von Schlegel.)

... (Continuation of the review for 'Verkauft die Seele', analyzing the plot and characters.)

... (Further analysis and commentary on the play's themes and execution.)

... (Continuation of the review, discussing the director's choices and the overall production quality.)

... (Final part of the review, concluding with thoughts on the play's significance and the audience's experience.)

